

Unter vielen Sohlen

Ob Amateursport, American Football oder Fußball-Bundesliga – viele Sportler betreten jede Woche ihren Sportplatz. Dabei wissen sie nicht, dass die Kunststofffasern für den Rasen in einem Werk in Ober-Abtsteinach hergestellt werden. Ein Besuch beim Weltmarktführer.

Von Nadine Kunzig

Die Handbewegungen sitzen. Aklilu Tumzghi greift so schnell nach den Kunststoffäden, dass das Auge Schwierigkeiten hat, seine Finger zu verfolgen. Abgehetzt wirkt er nicht, vielmehr konzentriert. Tumzghi unterstützt seit Kurzem als Leiharbeiter die rund 170 Mitarbeiter der Firma Morton Extrusionstechnik (MET) in Ober-Abtsteinach. Während seiner Arbeitszeit steht er an der Maschine, die die fünf Kilogramm schweren Spulen aufwickelt und über ein Förderband zu ihm bringt.



Da die Fäden noch locker sind, wickelt er einige ab und befestigt das Ende an der innen liegenden Papphülse. Auf einer Waage kontrolliert er das Gewicht, etikettiert die Spule und stellt sie auf eine Palette.

„Unsere Kunststofffasern verkaufen wir auf diesen Spulen und verschicken sie in die ganze Welt“, erklärt Geschäftsführerin Dr. Cornelia Röger-Göpfert. Die Kunden gehören wie MET selbst zum Tarkett-Konzern. Die Garne, ausschließlich in Ober-Abtsteinach produziert, werden an vier Werke in Nordamerika, Frankreich, Australien und Serbien geliefert und dort auf die gewünschte Länge zugeschnitten und zu einem Teppich getuftet, also zu einem Kunstrasenteppich geknüpft.

„98 Prozent unseres Umsatzes macht die Sportbranche aus“, erklärt Röger-Göpfert. Ob Fußball, Football, Tennis, Hockey oder Padel – so unterschiedlich die Sportarten,

DIE SERIE

Welche berufliche Vielfalt steckt in der Region? Vom Weltmarktführer und innovativen Familienbetrieb bis hin zu Unternehmen, die vor allem den Nachhaltigkeitsgedanken im Blick haben – das Angebot im Odenwald und an der Bergstraße kann sich sehen lassen, auch was den Auszubildendenmarkt betrifft.

In einer mehrwöchigen Serie zum Thema „Wir schaffen was“ stellen wir Firmen vor, die die Zukunft der Wirtschaftsregion mitbestimmen.



Der Nachhaltigkeitsgedanke rückt immer mehr in den Vordergrund, deswegen experimentiert die Firma Morton Extrusionstechnik in Ober-Abtsteinach, wie ein Kunstrasen umweltfreundlich hergestellt werden kann. Mittlerweile gibt es statt Einstreugranulat aus geschredderten Altreifen auch Alternativen aus Olivenkernschrot oder Kork (unser Bild). BILDER: MARCUS SCHWETASCH

so unterschiedlich die Anforderungen an die Kunststofffasern. Farbe, Beschaffenheit und Dicke weichen voneinander ab – „das ist eine Philosophie für sich“, sagt Röger-Göpfert in Deutschland fast ausschließlich geschmunzelt. MET bedient mit der Medizin- und Waschmittelbranche außerdem zwei weitere Bereiche. Unter anderem stellt das Abtsteinacher Unternehmen Nähgarne für Operationswunden oder Tragegriffe für Waschpulverpackungen her. „Das sind bei uns aber zwei Nischenprodukte.“

Neue Technologien

Zwar arbeitet der Großteil der Mitarbeiter in der Produktion, aber auch Abteilungen für die Qualitätssicherung, Logistik, Engineering und Instandhaltung, Forschung und Entwicklung sowie eine kaufmännische Abteilung gehören zum Unternehmen. Immer wieder entwickelt MET neue Technologien. So liegt beispielsweise in Wald-Michelbach ein Testfeld aus Kunstrasen. Dessen Rückenbeschichtung, die die Fasern festhält, besteht aus altem Kunstrasen und Produktionsabfällen – und damit nicht aus neu hergestellten und erdölbasierten Kunststoffen. Aber auch die Garne des neuen Kunstrasens beim FC Ober-Abtsteinach „sind komplett rapsoilbasiert und nicht aus fossilen Rohstoffen hergestellt – mit gleicher Qualität aus nachwachsenden Rohstoffen“, nennt Röger-Göpfert ein weiteres Beispiel. Außerdem sei er frei von Gummieinstreugranulat.

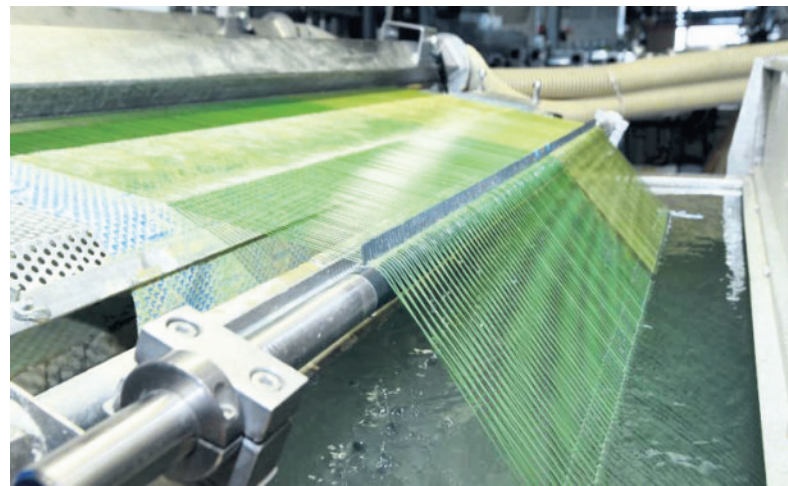
Wurde dieses früher standardgemäß aus alten Reifen gewonnen, gibt es mittlerweile organische Alternativen aus Olivenkernschrot oder Kork. „Ein Kunstrasen soll keine Entsorgungsmöglichkeit für Altreifen sein – es gibt bessere Alternativen“, sagt die Geschäftsführerin. Die umweltfreundlicheren Alternativen seien nicht nur länger haltbar, sondern würden den Sportlern auch den nötigen Halt geben, wenn sie über das Feld rennen.

„Wir befinden uns gerade in ei-

ner Situation des Übergangs“, weiß Röger-Göpfert um das Thema Nachhaltigkeit. Kunstrasensysteme ohne Gummi würden gerade in Deutschland fast ausschließlich gefordert. „Das liegt daran, dass die Politik gut reagiert hat und nur noch gummifreie Rasenprojekte finanziell fördert. Damit setzt sie die richtigen Anreize.“

Pilotprojekte machen Hoffnung

Der Haken: Eine Herstellungsweise, die auf fossile Rohstoffe verzichtet, ist teurer als die erdölbasierte. „Deswegen wird sie bei uns noch nicht überwiegend nachgefragt.“ Und sie kritisiert: Bei öffentlichen Ausschreibungen seien diese Kriterien sowie die Arbeits- und Umweltschutzbedingungen vor Ort oft nicht berücksichtigt. Es zähle oft lediglich das billigste Angebot. „Da gibt es noch einige Hausaufgaben für die Politik, um diese nachhaltigen Systeme gezielt zu fördern. Wir sind noch lange nicht da, wo wir von unserem Anspruch her sein wollten. Die Realität ist überwiegend noch von gestern. Erste geförderte Pilotprojekte machen jedoch Hoffnung“, sagt Röger-Göpfert.



Nachdem der Rohstoff Polyethylen mittels Extrusion eingefärbt und in die Form von Fäden gepresst wurde, durchläuft er einige maschinelle Prozesse, bis am Ende die Kunstrasenfaser entsteht. Zweifarbiges Kunstrasen (wie auf unserem Bild zu sehen) sind übrigens vor allem in Deutschland gewünscht, damit das Spielfeld natürlicher aussieht.

Weltweit stammen etwa 15 000 Kunstrasenfelder aus der Produktion des Abtsteinacher Unternehmens – im Jahr produziert es rund 20 000 Tonnen Spulen, die im Drei-Schicht-System an sieben Tagen die Woche hergestellt werden. Nur während der Winterpause über Weihnachten und Silvester steht das Werk still, dann werden beispielsweise Wartungen an den selbst entwickelten Maschinen vorgenommen.

Zu Beginn der Corona-Krise mussten die Mitarbeiter aufgrund der niedrigen Auftragslage temporär in Kurzarbeit. „Seit Mai 2021 erholt sich die Nachfrage massiv und wir haben wieder auf volle Auslastung umgestellt“, berichtet Röger-Göpfert. „Wir befinden uns deswegen gerade in einer Personalaufbauphase und stellen neue Mitarbeiter ein. Die Bedarfe nach Kunstrasen sind weltweit da.“ Schwierigkeiten bereitete dem Unternehmen die Rohstoffversorgung. „Im vergangenen Jahr war alles irgendwann mal knapp oder nicht so einfach zu bekommen: von der Papphülse bis zu bestimmten Kunststofftypen.“ Zwar

liefern nur deutsche oder europäische Firmen zu, doch diese sind in manchen Fällen auf Rohstoffe aus Asien angewiesen. „Wir mussten schmerzhaft lernen, dass wir in der Hinsicht doch indirekt von China abhängig sind.“ Durch die Knappheit würden Rohstoffe automatisch teurer – ganz abgesehen von den enorm gestiegenen Strompreisen.

Zukunftsorientiertes Denken

Bei all dem Krisenmanagement und den negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie sieht Cornelia Röger-Göpfert positiv in die Zukunft. „Mir persönlich bereitet es Freude, dass ich bei MET eine Möglichkeit habe, – gemeinsam mit einem tollen Team – ein Produkt und eine Industrie nachhaltig und zukunftsorientiert auszurichten – da gibt es beim Kunstrasen viele Möglichkeiten.“ Sie lobt darüber hinaus den familiären Charakter innerhalb des Unternehmens, auch wenn es zu einem Großkonzern gehört. „Wir haben uns das Miteinander bewahrt und verstehen uns als regionaler Arbeitgeber. Das Herzstück unserer Firma sind unsere erfahrenen, kreativen und engagierten Mitarbeiter.“



Auf Spulen werden die Kunststofffasern maschinell aufgewickelt und dann weltweit verschickt. Unser Bild zeigt Aklilu Tumzghi, der noch den letzten Feinschliff übernimmt.

Zahlen und Fakten

■ Der Firmenstandort von **Morton Extrusionstechnik (MET)** in Ober-Abtsteinach wurde im Jahr 2000 gegründet; hier siedelte sich Jürgen Morton-Finger mit der Maschinenbaufirma Reimotec an. Im Jahr 2008 gründete er mit seiner Frau Cornelia die Morton Extrusionstechnik GmbH – mit dem Ziel, auf den eigens entwickelten Anlagen Kunststofffasern zu produzieren. Die Spezialisierung auf Kunstrasenfasern erfolgte 2011 mit der Gründung des Joint Ventures mit dem Tarkett-Konzern, der seinen Sitz in Frankreich hat.

■ Zum 1. Januar 2020 übernahm die 42-jährige Dr. Cornelia Röger-Göpfert die **Geschäftsführung**. Ihr zur Seite stehen Florent Plözner als Kaufmännischer Leiter und Christian Morton-Finger als Betriebsleiter. Jürgen Morton-Finger ist als Berater tätig.

■ MET ist **Weltmarktführer für Kunstrasenfasern** und europaweit größter Hersteller von Monofilamenten. Die Firma ist ein Tochterunternehmen von FieldTurf, das wiederum ist Weltmarktführer im Bereich Kunstrasen für Sport.

■ In **Ober-Abtsteinach** werden Kunstrasenfilamente für den weltweiten Einsatz produziert und zum großen Teil nach Nordamerika und Europa oder Australien verschickt.

■ **Kunden** sind vor allem Sportvereine, Städte und Gemeinden oder Colleges, in denen Fußball oder Football gespielt wird, wie FC Barcelona, Ajax Amsterdam, TSG Hoffenheim. Aber auch in der Medizin- und Waschmittelbranche sind die Kunststofffasern aus Abtsteinach gefragt.

■ **Kontakt:** info@morton-extrusionstechnik.de; Website: fieldturf.com/de



Seit Anfang 2020 ist Dr. Cornelia Röger-Göpfert Geschäftsführerin von Morton Extrusionstechnik (MET) mit Sitz in Ober-Abtsteinach. Kunden sind vor allem Sportvereine, in denen Fußball oder Football gespielt wird.



Wie weich und natürlich fühlt sich die Kunstrasenfaser an? Das überprüft Stefanie Malcherek stichprobenartig im Laborbereich der Qualitätskontrolle.

MET IN DER ÜBERSICHT ...

Gründung
2000

Mitarbeiter
170

Azubis
3-4

Ausbildungsberufe
**ELEKTRONIKER
FÜR BETRIEBSTECHNIK SOWIE
MASCHINEN- UND ANLAGENFÜHRER**

Größe des Firmengeländes
~ 25.000 M²

Jahresumsatz
2,8 MRD. EURO
(kompletter Tarkett Konzern)